Flößerstadt Lychen/Uckermark

Neue Lychener Zeitung

www.neue-lychener-zeitung.de

Preis: 1,50 €

Ausgabe 181
3. August 2016

26. Jahrgang

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 4 / 2016

Neues von der Mühle

Wir befinden uns mit der Bootspassage auf der Zielgeraden!

Die Zielsetzung des Vereins ist es, die Bootspassage noch in den Brandenburger Sommerferien fertig zu bekommen. Den einen Tag ist man hocherfreut, dass viel geschafft wurde, den nächsten Tag läuft alles schief. Die Stahlbaufirma versucht die Stahlrohre für den Rollenweg ins Unterwasser zu rammen. Zum Anfang klappt alles wunderbar, dann reißt eine Halterung an der Ramme ab. Danach geht ein Flansch an einem Rohr kaputt. Eigentlich sollte alles in ein paar Stunden vergessen sein, es zog sich aber bis zum späten Nachmittag hin. Ein paar Tage später wurden die Stahlsegmente auf die Rohre aufgebaut, das passte alles sehr gut. Auch unter der Brücke der Stargarder Straße wurden die Stahlträger für den Rollenweg eingebaut.

Jetzt ist die Firma Lorenz aus Fürstenberg dran. Am 13.7.2016 wurde das Holz geliefert, damit wird der Rollengang belegt. Damit können dann die Wassersportler zwischen den Rollen laufen und ihr Boot über die Rollen hinterher ziehen. Mit dem heutigen Datum, den 20.7.2016 kann man auf dem Bild erkennen, es geht voran. Die Zimmerer haben einen großen Teil der Rampen schon mit Holz beplankt, wir sind guter Dinge, es zeichnet sich ab, der Eröffnungstermin Anfang August kann wohl gehalten werden. Wir bauen hier ja schließlich keinen Flughafen! Liebe Lychenerinnen und Lychener, drückt uns mal die Daumen, dass alles so klappt, wie wir uns das vorstellen, dann ist die Stadt um eine Attraktion reicher.

Jutta und Günter Töpfer

Aus dem Inhalt:

Seite 2	*Wer fragte was?*
Seite 3	*Lychener Kulturfest*
Seite 4	*110 Jahre Lychener Feuerwehr*
Seite 4	*Notizen aus der Kommunalpolitik*
Seite 6-7	*Allerhöchste Eisenbahn!!!*
Seite 8-9	*Fremde Heimat*
Seite 13	*Mit dem Fischer auf großem Fang*
Seite 15	*Miniatur-Theater in der Atelier-Galerie Bärmich*

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 11.07.2016

Erwartungsgemäß war der Saal des „Alten Kino“ an diesem Abend gut gefüllt.
Ungefähr 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger wollten schon „live“ dabei sein, wenn unsere neue Bürgermeisterin, Karola Gundlach, ihre erste SVV bestreitet und in dieser Versammlung auch ihren Amtseid für 8 Jahre ablegt. Ironie des Schicksals (?) das Karola Gundlach, die Wahlsiegerin nach der Stichwahl, ihren Eid bei Tobias Schween, dem Vorsitzenden der SVV und Wahlverlierer, ablegte. Beide ehemaligen Wahlkämpfer meisterten die Situation aber professionell, souverän und mit Humor.
Nach dem Ablegen des Eids wies die Bürgermeisterin (BM) nochmals darauf hin, dass sie auf eine konstruktive vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Lychener Bürger setze.
Nach den Glückwünschen aller Fraktionen (einschließlich der Blumengrüße der Verwaltung und der CDU-Fraktion) begann sie mit ihrem ersten Bericht.
Er war relativ kurz und enthielt die Aufzählung der statt gehabten Ereignisse bzw. den Bericht über laufende Baumaßnahmen.

Sie erwähnte z.B. lobend
- Feta de la musica
- Jubiläumsfeier zum 20 jährigen Bestehen von Brennickenswerder
- Fotoausstellung in der Kleinen Galerie
- Fotoausstellung in der Helenenkapelle
- Johannesfest in der Kirche
- Feier zum 110 jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr
- Jubiläumsfeier der Wohnungsbaugesellschaft

Zum baulichen Geschehen konnte sie berichten, dass
- die Arbeiten an der Bootspassage dank Förderbescheid abgeschlossen werden können,
- die Brücke Küstrinchen nach der Fördermittelzusage ausgeschrieben werden kann,
- in der Schule die Fenster erneuert werden können,
- in der Sporthalle Heizung und Lüftung eingebaut werden, die Planungen für das
- Ratseck begonnen wurden. (geplanter Fertigstellungstermin 2017)

Die BM sicherte unserer 2. Ärztin weiterhin ihre volle Unterstützung beim geplanten Umzug in den Schleckermarkt zu
Abschließend wünschte Karola Gundlach für alle einen schönen Sommer und fügte „ohne lange Sitzungen“ hinzu.
Die Erfüllung des ersten Wunsches ist wahrscheinlicher, als die Realisierung des zweiten. Denn selbst an diesem Abend gab es eine umfangreiche Tagesordnung wichtiger Themen für den öffentlichen und den nichtöffentlichen Teil.

Nachfolgend die Anfragen der Bürger

Frau Birgit Bruck
erbat sich die Erlaubnis einen offenen Brief zu verlesen, den sie anschließend den Stadtverordneten und der Verwaltung übergab. Inhaltlich ging es um den Lärmschutz. Als Anwohnerin der Oberpfuhlpromenade kritisierte sie (unter Kenntnis und Bekanntgabe vieler Vorschriften), dass in Lychen der Lärmschutz nach 22 Uhr nicht gewährt wird. Bezogen auf das am 02.07. stattgefundene Hopfenfest auf der Freilichtbühne fragte sie nach Ausnahmekriterien und Auflagen für die Vereine und welche Kontrollen die Stadt durchführen würde?

Die BM berichtete von Gesprächen mit der Polizei zwecks Drosselung der Lautstärke nach 22 Uhr.
Da die Stadt nicht im Besitz von Meßgeräten der Lautstärke ist, könnten noch keine ergebnisorientierten Kontrollen durchgeführt werden, so Gundlach.
Ein anwesender Bürger meldete sich nicht offiziell zu Wort, raunte aber in die Menge:
„Bei den zwei Veranstaltungen, die wir haben, darf es da nicht etwas länger laut sein?“

Herr Günter Töpfer
ebenfalls Anwohner der Oberpfuhlpromenade beklagte ergänzend zum Thema Lärmschutz nächtliche (3 Uhr) Gesprächsrunden vor dem ehemaligen Feuerwehrhaus, die seine Nachtruhe stören würden.

Frau Jana Thum
fragte, ob der Eigenanteil der Stadt für den Bootsrollenweg im Haushalt 2017/2018 eingeplant ist?
Da auch die Touristinformation in der Mühle untergebracht werden soll, muss die Finanzierung abgesichert sein.

Die Bürgermeisterin meinte, die Mittel wurden berücksichtigt, aber eine echte Planung kann erst nach Vorliegen der definitiven Zahlen erfolgen.

Herr Jürgen Rensch
hegte Zweifel an dem harmonischen Miteinander zwischen Abgeordneten und Bürgermeisterin.
Er erinnerte, dass die Mehrzahl der Einwohner für Karola Gundlach gestimmt hatten und die Mehrzahl der Abgeordneten im Wahlkampf für Tobias Schween votiert hatten.
Sein Beitrag gipfelte in der Frage, ob die Abgeordneten nicht zurück treten müssten?

Der Vorsitzende der SVV, Tobias Schween, sprach von gelebter politischer Demokratie und klärte darüber auf, dass die Abgeordneten stets für 5 Jahre gewählt werden.
Die nächste Wahl zur Stadtverordnetenversammlung findet somit 2019 statt.
(Gut, dass darüber doch noch mal gesprochen wurde.....)

Anfragen der Abgeordneten

Herr Uwe Ruhnau (SPD)
fragte nach, um welche Themen es bei der Bürgerversammlung in Tangersdorf gegangen sei, an der die Bürgermeisterin teilgenommen hat.

Sie berichtete von den Sorgen der Bürger zum Straßenbau, bei der Gestaltung des Ortskerns, zum Ortsschild, das entwendet worden war und vieles mehr.

Herr Thomas Held (WG Schön hier)
fragte nach, ob die Prüfung schon abgeschlossen sei, um aus Wohnplätzen Ortsteile zu machen.

Die BM verneinte das.

Herr Thomas Held (WG Schön hier)
fragte, ob eine Kostenschätzung vom Architekten zum Umbau des „Ratseck“ vorliege und ob die Finanzierung mit den bisherigen Mitteln ausreiche.
Die BM verneinte. Gespräche über die Förderung seien geplant.

Mit der Frage von Herrn Henning Hinz (Die Linke)
„wie es nun mit dem Projekt Stadthafen“ weiterginge, wurde die Gretchenfrage gestellt.

Jedenfalls äußerten sich die Fraktionen und auch die Frau Bürgermeisterin.
Sie berichtete aus der Wahlkampfzeit, dass das Thema Stadthafen zentrales Thema war.
So wie es in der Stadthafen-AG konträre Meinungen gäbe, so sähe es auch in der Bevölkerung aus.
Gundlach plädierte für eine Neuorientierung. Die Abgeordneten B. Fischer (CDU) und K. Schache (CDU) empfahlen sich Zeit zu lassen, bei einer geplanten Investition von ca. 3 Mio.

Herr Hinz fragte noch konkret, ob die wasserrechtliche Genehmigung auch bei einer kleineren Variante Bestand hätte?

Die BM meinte, ja, wenn es um geringfügige Änderungen ginge, bei größeren nicht. Sie empfahl, sobald eine endgültige Bauvariante vorliegt, eine Wirtschaftlichkeitsberechnung durchführen zu lassen, allerdings von Fachleuten.(der interessierte Bürger staunte)
Dafür würde dann aber wieder „neues“ Geld gebraucht.....
Lychens Stadthafen - eine unendliche Geschichte??

Bleiben Sie dran, liebe Leser, und verfolgen Sie in der nächsten SVV am 10.10.2016 um 18.30 Uhr im „Alten Kino“ ob im Sitzungssaal nach der Wahl ein frischer Wind weht !

E. Schumacher

Zum Ende der Sommersaison werden in Lychen am 3. September wieder Menschen, Klänge und Farben auf die Straße geholt. Neben musikalischen, theatralischen und literarischen Darbietungen unter freiem Himmel wird es an der Kirche Sankt Johannes ein Reihe von ganz unterschiedlichen Kunstaktionen geben, bei denen die Mitarbeit der Festbesucher erwünscht ist. Zum Beispiel wird es die Möglichkeit geben, die eigenen Lieblingsverse auf bunte Tafeln zu schreiben, die dann im Lychener Stadtbild an vielen Ecken farbige Gedankenanstöße geben. Aus bemalten Holzstöcken werden Skulpturen entstehen und dann gibt es noch bunte Steine, Fäden, Stoffe, Worte und – nein, keiner weiß genau, was daraus schließlich alles geschaffen werden wird. In der Kirche beginnt um 17 Uhr ein Orgel-, Pauken- und Trompeten-Konzert mit Oliver Stechbart und Joachim Schäfer. Außerdem eröffnet in der Stadtkirche an diesem Tag eine Gruppenausstellung mit über 25 Lychener Künstlern zum Thema „FREMDE HEIMAT“. Das Fest beginnt um 15 Uhr und endet um 22Uhr mit der traditionellen meditativen Kirchenführung. Der Eintritt ist frei. Veranstaltet wird das Fest vom Kulturbüro Lychen e.V. in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Lychen, der Organisationsgruppe „Lychener Kulturfest“ und vielen kreativen Menschen. Gefördert wird das Fest vom Landkreis Uckermark und der Stadt Lychen.

Sara Cato

110 Jahre Lychener Feuerwehr

110 Jahre Lychener Feuerwehr: dieses Ereignis wurde am 9. Juli 2016 in Lychen auf der Festwiese am Stadtsee gefeiert. Den unmittelbaren Anlass zu der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr gab der im Frühjahr 1905 im Ren`schen Hause in der Stargarder Straße ausgebrochene Brand, bei dem drei Menschen, zwei Erwachsene und ein Kind in den Flammen umkamen.

So steht es in der Festschrift, die anlässlich des 100 – jährigen Bestehens der Feuerwehr im Jahre 2006 erschien.

Vor 10 Jahren wurde dieses Ereignis würdig gefeiert und so war es auch in diesem Jahr wieder.

Begonnen wurde mit einem Festumzug vom Feuerwehrgebäude bis zur Festwiese am Stadtsee, begleitet von einer Schalmeienkapelle und mehreren Feuerwehrautos aus verschiedenen Orten unserer Region. Nach dem Aufstellen der Fahrzeuge erfolgte der Eröffnungsappell. Es gab Grußworte, Glückwünsche und anschließend Auszeichnungen und Beförderungen für die Kameraden. Auch unsere neugewählte Bürgermeisterin Frau Gundlach ließ es sich nicht nehmen, der Feuerwehr anlässlich ihres Jubiläums ihre persönlichen Glückwünsche zu überbringen. Gleichzeitig dankte sie den Kameraden für ihren freiwilligen Dienst in der Feuerwehr, den man nicht hoch genug schätzen kann. Auch den Partnern dankte sie für ihr Verständnis. Ohne ihre Mithilfe wäre einiges gar

nicht möglich und diesen Rückhalt in der Familie braucht man als aktives Feuerwehrmitglied.

An diesem Tag brauchte keiner nach Hause zum Essen gehen. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Gestärkt vom vielen guten Essen konnte man sich dem weiteren Programmverlauf widmen. Auch die Kinder der Pannwitz – Grundschule hatten mit ihrem tollen Programm die Feuerwehr zum 110 – jährigen Bestehen überrascht.

Sie sangen, tanzten, machten Akrobatik, spielten auf ihren Jagdhörnern oder führten ein Sketch auf. Natürlich wollten die Kindergartenkinder ihnen nicht nachstehen. So trugen sie mit ihren Darbietungen auch zum Gelingen des Festes bei.

Ein Höhepunkt des Festes war eine historische Modenschau der Boitzenburger Feuerwehr.

Sie zeigten Feuerwehruniformen und auch Schutzbekleidung, die den Wandel der Zeit zeigten. Interessant war auch die Darstellung eines Wohnungsbrandes, demonstriert von den Kameraden der Lychener Feuerwehr.

Für die Kinder gab es Hüpfburgen und auch Basteln mit dem Freizeittreff.

Den Abschluss dieses Jubiläums bildete am Abend der Feuerwehrball im großen Festzelt.

Es war ein gelungenes Fest und gleichzeitig ein Dank an die Feuerwehrleute, die ihren freiwilligen Dienst täglich zum Wohle der Menschheit leisten.

Gudrun Zebitz

Notizen aus der Kommunalpolitik

Die Bürgermeisterwahl ist Geschichte. Frau Gundlach, die bisher amtierende Bürgermeisterin ist nun die neue hauptamtliche Bürgermeisterin. Sie hat die Wahl klar für sich entschieden, dazu gratuliere ich Ihr herzlich. In der Stichwahl hatte unsere Wählergruppe zur Wahl von Tobias Schween aufgerufen, vor allem hatten wir Hoffnung auf frischen Wind in der Verwaltung und einen konsensorientierten Führungsstil. Ob diese Hoffnung erfüllt worden wäre, wissen wir natürlich nicht und werden es nun auch nicht wissen. Die größten Bauchschmerzen bei diesem Wahlaufruf bereitete uns der weitere Machtzuwachs der CDU, deren Rolle eh schon dominant in der SVV ist.

Das führt uns zu der Frage, wie ein Politikwechsel in Lychen erreicht werden kann. Der Wille des größeren Teiles der Bevölkerung ist er nicht, die demokratische Legitimation, wenn wir die letzten Wahlen, und damit meine ich vor allem auch die SVV-Wahlen vor 2 Jahren, heißt weiter so wie bisher. Auch wenn sich erstmals ein größeres Oppositionspotential abbildet. Wahlen sind offensichtlich nicht der Weg (wer sich ein wenig mit Parlamentarismus befasst, weiß das wesentliche Änderungen in der Geschichte von der Straße, von den Menschen ausgingen, natürlich gibt es auch da einzelne Gegenbeispiele.). Und hier, liebe Leserin, lieber Leser, kommt Ihr ins Spiel. Wenn Ihr wollt, daß der Wanderweg am Zenssee erhalten bleibt, so engagiert Euch dafür. Wenn Ihr wollt, daß am Wochenende nicht mehr gegüllt wird, tut was dafür. Das Ratseck soll kein uninspirierender Klotz auf dem Marktplatz werden? Dann nehmt Einfluß. Wenn Ihr wollt, daß der Planfeststellungsbeschluß für den Stadthafen nicht umgesetzt werden soll, dann zeigt das. An die Wähler der Wählergruppe: wir Stadtverordnete können den Finger auf die Wunde legen, wir können Dinge öffentlich machen, uns engagieren, versuchen, mit vernünftigen Argumenten zu überzeugen, all dies tun wir ehrenamtlich, soweit uns das unsere Kräfte erlauben. Aber wir können die demokratisch legitimierten Mehrheitsverhältnisse nicht ändern, wir können nicht für Euch die Kastanien aus dem Feuer holen, dazu müsst Ihr Euch selbst engagieren.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH UNSERER NEU GEWÄHLTEN BÜRGERMEISTERIN

Die NLZ wünscht Schaffenskraft und Durchsetzungsvermögen zum Wohle unserer Stadt!
Transparenz und Bürgernähe sind die Garantie für das Gelingen eines städtischen Miteinanders.
Persönlich wünschen wir für Frau Gundlach Gesundheit, Freude bei der Arbeit, viele Mitstreiter und auch das kleine Quäntchen Glück, dass man braucht,um zur rechten Zeit richtige Entscheidungen zu treffen.

Gülleproblematik

Während der Hauptausschußsitzung am 27.6. sprach BM Gundlach davon, die bei der letzten SVV kurzfristig zurückgezogene Ordnungsbehördliche Verordnung (die ja schon ein Kompromiß aus vielen Sitzungen war) zur SVV am 11.7. mit leichten Änderungen (Formulierungsfragen) wieder einzureichen. Als wir die Unterlagen für die SVV erhielten, war ich nicht schlecht erstaunt. War in der alten Vorlage noch die Festlegung, das Wochenende nicht gegüllt werden darf, so galt das in der neuen Vorlage nur noch für Juli/August. Ansonsten wurde Ausbringung und Einarbeitung von Gülle bis sonnabends 16 Uhr erlaubt. Erstaunt war ich auch, daß in der Kopfzeile die einstimmige Zustimmung mehrerer Ausschüße stand, obwohl die jetzt eingearbeiteten Veränderungen nie mit den Stadtverordneten besprochen worden. Wer die SVV am 11.7. erlebte, weiß, daß wir da nachbohrten und den Antrag stellten, zur ursprünglich vorgesehenen Regelung zurückzukehren. Neben unserer Fraktion stimmt dem nur Uwe Ruhnau zu. Mich würde ja interessieren, was dazu führte, daß insbesondere CDU und Linke nicht mehr die ursprünglich favorisierte Regelung wollten. Klar wurde das aus ihren teilweise abstrusen Redebeiträgen (Kolloff) nicht.

Wanderweg Zenssee

Am Beginn der SVV am 11.7. stellte Dr. Neumann weitere Pläne für die ehemaligen Heilstätten in Hohenlychen vor. Zuerst fiel mir ein Stein vom Herzen, plante er doch konkret eins der großen Gebäude (Cecilienheim) in eine Seniorenresidenz umzubauen. Ich hatte vor Zeiten an dieser Stelle vermutet, daß er die großen Gebäude verfallen lässt. Auf Nachfrage stellte sich schnell heraus, daß das Gesamtgelände kein für Lychen und seine Touristen zugänglicher Ort sein soll. Ganz im Gegenteil gab es wieder die Generalbeschimpfung der Lychener, die zulassen würden, daß einige angeblich uns bekannte Jugendliche dort ihre Zerstörungswut ausleben. Mal ganz abgesehen davon, daß ich diese nicht kenne, bin ich nicht die Polizei. Natürlich ist es sehr ärgerlich, wenn so etwas passiert, und ich kenne das im kleineren Ausmaß auch. Aber das ist noch lange kein Grund, ganz Lychen in Sippenhaftung zu nehmen. Vor allem nutzt Dr. Neumann dieses für die knallharte Ankündigung, den Wanderweg am Wasser nicht mehr zuzulassen, um sein Grundstück besser zu schützen. Er hätte einen Vertrag und pocht auf die Einhaltung. Allerdings sieht dieser Vertrag auch vor, daß der Wanderweg über das Heilstättengelände verlegt wird. Ein öffentlicher Wanderweg hat rund um die Uhr frei zugänglich zu sein. Ich sehe noch nicht ab, ob es für die Durchsetzung dieses Teiles des Vertrages Mehrheiten in der SVV gibt (siehe oben).

Ratseck

Häufig haben wir in dieser Legislaturperiode mit Problemen zu tun, die in vergangenen Zeiten und Beschlüssen gründen (siehe Hafen oder Vertrag mit Dr. Neumann). Eine der maßgeblichen zukunftsprägenden Bauentscheidungen dieser SVV ist die Sanierung des Ratseck. Angeblicher Zeitdruck (wir brauchen schnell eine Arztpraxis) diente zweimal als Argument, einen Planungswettbewerb für die Innenstadt inklusive Ratseck sowie nur fürs Ratseck abzuwählen. Die Volkssolidarität setzte den Stadtverordneten die Pistole auf die Brust – wir mieten zwei Etagen, Ihr führt eine Direktvergabe an das Büro Bochmann in Templin durch. Die Mehrheit der SVV konnte dazu nicht nein sagen. Das Ergebnis konnten die Besucher der SVV am 11.7. sehen. Und den meisten Anwesenden wurde erst da bewußt, daß eine Arztpraxis für einen Allgemeinmediziner (ursprünglich der Hauptgrund) nicht mehr eingeplant ist. Stattdessen befand sich im Plan ein weiterer Versammlungsraum mit fragwürdigem Nutzen. So werden wir uns in absehbarer Zeit wieder mit dem Thema Arztpraxis herumschlagen müssen.

Das Kino hat einen neuen Betreiber (es gab nur 1 Bewerber auf die Ausschreibung), den ich an dieser Stelle viel Erfolg wünsche.

T. Held

Neue Pension in Lychen eröffnet

Seit 1. Juli gibt es mit der Pension **„mein lychen“** eine neue Herberge für Radler und Paddler. Sie ist mehr als nur ein Dach über den Kopf. Ihr Logo an der Hauswand grüßt alle Gäste mit „ankommen - entspannen - bleiben wollen“. Die Herberge verfügt über ein gehobenes Niveau. Sie ist nicht vergleichbar mit Ferienwohnungen im herkömmlichen Sinne, sechs Zimmer mit insgesamt 12 Betten laden zu „bed and breakfest“ ein. Jedes Quartier hat ein besonderes Flair entsprechend des Zimmernamens „Indien - Amerika - Afrika - Schweiz - Transsilvanien und. Mitteldeutschland“. Hier sind all jene Touristen willkommen, die mit dem Boot oder Rad auf der Reise sind und nur für ein oder zwei Tage in Lychen bleiben wollen, was in der Urlaubssaison in anderen Häusern kaum möglich ist. Eigentümer der Herberge sind seit zwei Jahren die Brüder Friedrich und Konrad Niemann. Sie kommen ursprünglich aus Frankfurt/Main, verdienen aber seit einigen Jahren ihr Geld in Berlin, Konrad als Banker und Friedrich als Hotelier. Friedrich Niemann hat als Fachmann für das Hotelwesen die halbe Welt gesehen, in vielen Hotels gearbeitet, davon längere Zeit in Boston und in Rumänien. Vor 20 Jahren hat er bei einer Paddeltour erstmals Bekanntschaft mit Lychen gemacht und war begeistert. Es war Liebe auf den ersten Blick. Seit zehn Jahren mietet er sich bei „Treibholz“ ein Boot und erkundet die Seen und Wälder rings um Lychen. Dabei ist ihm das leer stehende Anwesen in der Berliner Straße am Verbindungskanal zwischen Großem Lychensee und Nesselpfuhl aufgefallen. Sein Bruder und er erkannten das Potential und kauften 2014 Haus und Grundstück. Seitdem wurde um- und ausgebaut. Aber es ging nicht so schnell voran, wie sie gehofft haben. Das Dach war marode und das Obergeschoss musste komplett erneuert werden. So wie die Fertigstellung sich verzögerte, so gingen die Kosten in die Höhe, so dass letztlich eine sechsstellige Summe zusammen kam.

„Da ist es nicht von Nachteil, wenn man einen Bruder als Banker hat“, meint Friedrich Niemann .dazu..

Beide seien aber finanziell unabhängig vom Erfolg des Lychener Projektes, fügt er an.

Aber rentabel soll es schon sein, so ihre Hoffnung. Ziel sei es, dass sich die Herberge finanziell selbst trägt. Friedrich N. will nach den Jahren der Globetrotterei langsam etwas mehr zur Ruhe kommen.

Auf diesem Weg soll Lychen in der Perspektive, so seine Vorstellung, sein Lebensmittelpunkt werden. Er ist guter Hoffnung, dass sich seine Träume erfüllen. Am 25.Juni war Tag der offenen Tür, nahezu 100 Interessenten wollten sich vor Ort über das neue Vorzeigehaus informieren. Es gab viele anerkennende Worte. Am 1. Juli wurde die Pension offiziell eröffnet. Die ersten Gäste kamen aus der Heimat der Niemänner, aus Frankfurt. Es folgten Gäste aus Braunschweig, Leipzig und dem Berliner Raum.

Wichtig sei auch, dass sie zwei zusätzliche Arbeitsplätze schaffen werden. Einer ist schon besetzt durch Angelika Fuss. Während sie die Herberge leitet und gwisermaßen Mädchen für alles ist, wird noch eine weiter Servicekraft gesucht..

Das Anliegen der Gebrüder Niemann ist es, auch in Zukunft mit Lychener Vereinen und Betrieben gut zusammen zu arbeiten. Bei allen, die ihm bisher geholfen haben, möchte er sich auf diesem Wege bedanken. Bei den weiteren Plänen, der Ausgestaltung des idyllischen Gartens am Wasser, der Liegewiese, des Grillplätze und des Bootsanlegers hofft er auf weitere gute Zusammenarbeit.

Für den staatlich anerkannten Erholungsort Lychen ist die neue Herberge „mein lychen“ ein weiterer schöner Farbtupfer in der touristischen Landschaft.

Der an der weitern guten Entwicklung von Lychen interessierte Bürger wünscht sich, dass es auch mit den anderen geplanten Objekten zügig voran gehen möge. Es warten auf ihre weitere Realisierung bekanntlich solche Vorhaben wie der Umbau des Internats der ehemaligen Sprachheilschule an der Retzower Chaussee, der Umbau des ehemals griechischen Restaurants in der Vogelgesangstraße zu einer weitern Herberge, die Schaffung von Übernachtungsplätzen in der alten Getreidemühle, der Ausbau der Ferienhaussiedlungen am Kronsee im Ortsteil Rutenberg, am Großen Lychensee (neben der Binnefuscherei) und auf der Halbinsel Lindenhof und dann ist der geneigte Bürger auch daran interessiert, wie es bei den ehemaligen Heilstätten in Hohenlychen vorwärts geht.

Jürgen Hildebrandt

Allerhöchste Eisenbahn!!!

oder

Der lange Lychener Amtsweg der Erkenntnis des Konrad-Duden-Erbes.

1

2

3

4

5

6

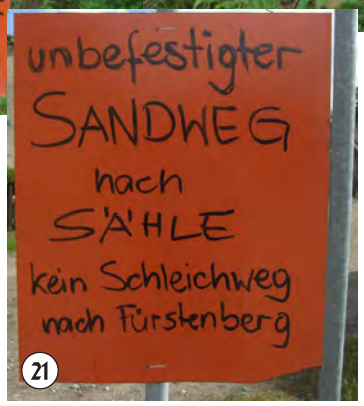
7

8

9

„Ja, DER schon wieder!" Gibt ja auch 'ne Menge "auf's Korn zu nehmen"! Zunächst der Hinweis, daß ich ausschließlich nach der altbewährten deutschen Rechtschreibung (Und nicht nach der "Neuen deutschen Schlechtschreibung", wenn ich mir nur die zum Teil äußerst sinnentstellende "Getrennt- und Zusammenschreibung" verinnerliche...) meine Schreiben aufsetze.

Als ich am 31. Mai für meine Wirtsleute den "Antrag zur Genehmigung des Aufstellens eines Standpostkastens auf dem traufseitigen Bürgersteig wegen Restaurierung der Haustür in den ursächlichen 1888er Zustand" stellte, war das in ein paar Minuten erledigt. Doch dann folgte ein Possenspiel, welches meine Großmutter Marie als "ein Ding aus dem Tollhause" (Und zwar aus dem "tollen" Lychener Rathause!) unweigerlich bezeichnet hätte, denn der Unterzeichner dieser Zeilen zeigte ein paar Lychener Straßenschildlichtbilder, welche er mit seiner Kamera fertigte. Ergebnis: Zunächst erkannte die Dame im Bauamt die Fehler nicht, ließ sich aber dann mittels meiner erklärenden Nachhilfe doch zur erhellenden Einsicht bewegen. Amtliche Erklärung: „Herr Metzler, wissen Sie, das das viel Geld kostet, diese Schilder zu berichtigen? Deshalb sind die noch vorhanden." - „Nicht schön, aber selten!" sagte sich der Metzi und zog von dannen, um mit seinem Drahtesel nach Retzow zu strampeln, da er dort täglich Zeltplatzquellwasser für den Tee holt. Und dann? Dann traf den Metzi der Schlag! Er entdeckte in Retzow die "amtliche Neuzeitbeschilderung zu Lychen"! Also, gleich zurück zum "rechtschreibtollen Rätselhaus", um die Farbaufnahmen zu zeigen. Höflich, wie ich bin, trat ich in meiner zurückhaltenden Wesensart an die "amtliche Straßenschildanfrageauskunftstante" von vorhin heran und sprach: „Sie sagten doch, daß die alten fehlerhaften Straßenschilder wegen der Kosten nicht berichtigt werden können, ja?" - Es sei so, wurde nochmals amtlich versichert. "Nun, dann erklären Sie mir doch bitte, weshalb Neuzeitschilder auch fehlerhaft sind!" und zeigte die Neuaufnahmen. „Sind das neue Altlasten oder alte Neulasten? Kosteten die neuen Schilder nichts?" - Auch hier folgte ein Rätselraten bezüglich des Auffindens der "neuzeitlichen Schilderfehler", bis ich dann ein bischen nachhalf, den "steinigen Weg der Erkenntnis" pflastern zu helfen. „Können Sie mir sagen, wer diese fehlerhaften Schilder in Auftrag gab und ob diese nach Fertigstellung auf Richtigkeit geprüft werden? Spätestens durch die aufstellenden Stadtbediensteten hätte das geschehen und denen auffallen müssen!" - Schweigen im Walde, aber ohne Betroffenheit... Sie wäre dafür nicht verantwortlich. Plötzlich schallte vom Vorraum ein Kommandoruf: "Kommen Sie mal her, ich erkläre es Ihnen!", um mir das eben Versprochene eben NICHT erklären zu können. Dafür wurde aber amtlicherseits mittels "Kuhhandels" versucht, das Eine oder Andere zu rechtfertigen, weil man ja wohl zum Beispiel das "ß" nicht mehr verwenden würde oder jedenfalls so ähnlich... Kurz zuvor fiel mein Blick auf einen Kopierraumtüraushang, auf dem der Schriftzug "in-Kraft-treten" prangte. Wieder (gemäß meines zurückhaltenden Wesens) bohrte ich nach und frug, ob den Damen diese "Schlechtschreibung" niemals aufgefallen wäre. „Dafür sind wir nicht verantwortlich!" schallte wie auf Kommando "aus der Pistole geschossen" die einmütige Antwort beider Amtsdamen mir entgegen. Dann wollen wir doch mal hoffen („Hoffen und Harren macht Viele zum Narren!"), daß im "rechtschreibratenden Tollhaus zu Lychen" Personen "in Kraft treten", die das "Inkrafttreten" der Straßenschilderrechtschreibung schnell "in Kraft treten" lassen, damit unsere auswärtigen Besucher nicht denken müssen, daß sich Lychen auf einem "Rechtschreibungssonderplaneten" befände. Zumindest klingt dann doch der Zusatz auf dem Wahlzettel der alten und neuen Bürgermeisterin jetzt ziemlich ernüchternd: "kompetent / bürgernah / zukunftsorientiert". - Offensichtlich fiel ihr in der Vergangenheit selbst als Bürgermeister der "Straßenschildersalat" auch nicht auf. Auch nicht den Lychenern, die es eigentlich wissen müßten: Nämlich, die der Lychener Lehrerschaft... - Aber einer der Bürgermeisterkandidaten (der stammt nicht aus Lychen) hatte schon "von außen" richtig erkannt, indem er auf seinem Wahlplakat weissagte: „Damit die Mäuse nicht auf dem Tisch tanzen!" Und eben diese Mäuse tanzen in Form der "Straßenschildschlechtschreibung mit ellenlangem Gleichgültigkeitsfaktor" mindestens seit 1983 auf dem Tisch, denn da fiel dem Metzi schon beim allerersten Lychen-Spaziergang das Schild "Stargardter-Strasse" auf. Ich erhielt sogar von einem Lychener erklärt: „Stargardt hat man früher so geschrieben!" Das gab es wirklich! ABER im Kreis



Regenwalde in Pommern! Ich ärgere mich jeden Tag auf's Neue, wenn ich unsere, in neuem Glanze erstrahlende, altdeutsche 1888er Haustür öffne. Der Blick zum "Stargardter-Strasse"-Schild zeigt mir, daß hier ein weiser Gelehrtenspruch für Lychen 100%ig zutrifft: „Nicht die Grausamkeit, nicht die Rücksichtslosigkeit, nicht das Ablegen falschen Zeugnisses zum Zwecke des vorteilhaften Eigennutzes, sind des Menschen ärgste Wesensarten! Es ist seine Gleichgültigkeit'!" - Und die hat sich hier in Lychen bezüglich der Straßenschilder vollends seit Generationen bis in die Jetztzeit festgezurrt, denn ich bin mir dessen bewußt, daß es sicherlich Lychener gab, die die Fehler sahen, keiner zeigte es aber im Rathaus an! Warum wohl? Wegsehen, anstatt hinsehen und auf Änderungen drängen! Es ist wirklich "allerhöchste Eisenbahn", diese Alt-Lychener Hinterlassenschaft endlich ad acta zu legen! Na, dann will ich ja nicht wissen (Eigentlich will ich es unbedingt!!!), welche Schilder sich unter der "Templiner Straße" und der "Gartenstraße" am "Templiner Tor" verbergen! Ein Versuch wäre es allemal wert, das amtlich zu untersuchen, ob da nicht noch möglicherweise unseres guten, alten preußisch-deutschen Kaiser's, Wilhelm des Zweiten, gedacht wird... Wie wohltuend ist es doch im Vergleich zu den Lychener Zuständen, spaziere ich durch die Neustrelitzer Innenstadt! Deutsche Frakturschrift vom Allerfeinsten! Ich war auch schon im dortigen Bürgermeisterssekretariat vorstellig, um nach der Umsetzung (Stichwort: "Fördertöpfe") zu fragen. Mir wurde (nach vorheriger Terminabstimmung) eingeräumt, darüber beraten zu werden, wichtige Erkenntnisse für Lychen zu erhalten. Viele Zeitgenossen nennen fälschlicherweise die Schrift unserer Ahnen "Altdeutsch" (siehe www.bfds.de), unwissend, daß am 03. Januar 1941 mittels des berüchtigten "Martin-Bormann-Schrifterlasses" befohlen wurde,die "Lateinische Antiqua" als "zukünftige Normalschrift" ausschließlich zu verwenden. Die alte deutsche (Nicht "die altdeutsche Schrift"!!!) Frakturschrift wurde als "Schwabacher Judenlettern" verunglimpft und kämpft seither um ihr Überleben; dieser "NSDAP-Erlaß" (Der in der BRD bis heute streng befolgt wird!) raubte unser Volk eines der prägendsten deutschen Nationalkulturgüter, nämlich seine deutsche Schriftsprache! Es ist "allerhöchste Eisenbahn", sich dessen zu erinnern! Deshalb schrieb ich in unserer deutschen "halbfetten Tannenberg-Frakturschrift", da ich diese ausschließlich verwende, um das Erbe eines Luther, Dürer, Gutenberg, Goethe, Schiller, fleißt... im täglichen Gebrauch die ihm gebührende Ehre zu erweisen! Na, werte Lychener, sieht unsere deutsche Frakturschhrift nicht edel aus? Die abgebildeten Straßenschilder stellen einen Rätselspaß dar! Schreibt unter Prüfung aller Lichtbildnummern, welches Schild falsch beschriftet wurde; auch die aus Neustrelitz, Altthymen und die "Retzower Bürgernotbehelfsschilder" prüfen! Es winken allgemeinbildende Preise! Des Urrätsels Lösung konnte ich schon im Bild 09 unzweideutig erkennen: Es ist wirklich "allerhöchste Eisenbahn", daß der "Rat der Stadt Lychen" mal wieder angekoppelt wird! Nämlich an den "Duden" des Konrad Duden! "Nur" als neuzeitliche "Stadtverwaltung Lychen". Ist ja "allerhöchste Eisenbahn" seit 03.10.1989! Oder etwa nicht? „Bim, bam! Bim, bam!" bimmelt der Weckruf für das Lychener Rathaus lautstark! Mal sehen, ob er nützt...

Schmunzelnd grüßt Euer Neu-Lychener, der Till Eulenspiegel verehrende, Metzi.

Rüdiger Metzler

FREMDE HEIMAT

Allein die Kombination zweier Worte löst unterschiedlichste Assoziationen, Gefühle, Haltungen aus. Für viele mag die Polarisierung des öffentlichen Diskurses - ebenso die scheinbare Veränderung des scheinbar Vertrauten - verunsichern, verängstigen, ermutigen, aufrütteln, erstarren, beleben, mit Hoffnung verbunden sein.
Oft ist es erst die Veränderung, die die Frage nach Vertrautheit, Fremdheit, Heimat und Heimatlosigkeit entstehen lässt.
Das gilt für den Menschen, der vom Schwarzwald in die Uckermark kommt sicherlich genau so, wie für den, der Lychen verlässt oder durch das Schicksal hierher verschlagen wird.
Über 25 Künstler aus Lychen und Umgebung haben sich mit diesem Thema befasst und die Evangelische Kirchengemeinde lädt ein zur

Ausstellung
F R E M D E H E I M A T.

Die Ausstellung wird im Zuge des Lychener Kulturfestes am 3. September ab 15 Uhr eröffnet und endet am 29. Oktober um 17 Uhr bei einer Finissage mit Podiumsdiskussion, moderiert von Dr. Ilse Zilch-Döpke.

Mathias Ambellan / Sara Cato

Lychener Zeitung.
Anzeiger für Lychen und Umgegend.
14. Jahrgang. Sonnabend, den 12. August 1916. Nr. 93.

Liebe Leser, in den kommenden Ausgaben der „Neuen Lychener Zeitung“ können Sie Interessantes, Vergessenes, Informatives aus der Lychener Zeitung – Anzeiger für Lychen und Umgebung von vor 100 Jahren lesen.
Die Lychener Zeitung erschien Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis pro Vierteljahr betrug 1,20 M, frei ins Haus 1,40 M, bei den Postanstalten frei ins Haus 1,64 M.
Verantwortlich für die Redaktion zeichnete Druck und Verlag Otto Schumann, Lychen, Stargarder Straße 66 a, Fernsprecher Nr. 44.
Insertionsgebühren für die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfennig, für Auswärtige 15 Pfennig, Reklame pro Zeile 25 Pfennig.
Die NLZ dankt für die Überlassung der Exemplare.
Freuen Sie sich auf unsere nächsten Ausgaben, in denen Sie u.a. die Bekanntmachung über gefundene Gegenstände, Kirchliche Nachrichten oder über ein abgeschlachtetes Rind in der am tiefen See gelegenen Viehkoppel, lesen können.

In der Ausgabe vom Sonnabend, den 12. August 1916, Ausgabe 93 erschien folgende Polizeiverordnung:

Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 5, 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und § 142 des Landesverwaltungsgesetzes wird unter Zustimmung des Kreisausschusses verordnet, was folgt:

§ 1

Jugendlichen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist das Rauchen in der Öffentlichkeit überhaupt, der zwecklose Aufenthalt auf öffentlichen Wegen und Plätzen ohne Begleitung erwachsener Angehöriger oder ohne ausreichenden Grund von 9 Uhr abends ab untersagt.

§ 2

Dieselben dürfen Gast- und Schankwirtschaften sowie Konditoreien und Kaffeehäuser nicht besuchen, es sei denn, daß sie sich in Begleitung ihrer Eltern oder solcher erwachsener Personen befinden, deren Fürsorge sie anvertraut sind.

§ 3

Lichtspieltheater dürfen sie nach 8 Uhr abends nur in Begleitung erwachsener Angehöriger besuchen.

§ 4

Den Inhabern von Gast- und Schankwirtschaften sowie von Konditoreien und Kaffeehäusern und deren Gehilfen ist die Verabreichung von Speisen und Getränken an Jugendliche nach Maßgabe des § 2 untersagt.

§ 5

Händlern (Ladeninhabern usw.) darf Tabak in keiner Form an Jugendliche unter 17 Jahren abgegeben werden.

§ 6

Diese Polizeiverordnung ist in den Gast- und Schankwirtschaften sowie den Konditoreien und Kaffeehäusern zum Aushang zu bringen.

§ 7

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 8

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Templin, den 27. Juli 1916.
Der Landrat
von Arnim
Geh. Regierungsrat

Wird veröffentlicht.
Lychen, den 12. August 1916.
Der Magistrat.
Bachhuber

Fremde Heimat (Teil 1)

„Fremde Heimat“ heißt das Thema einer Ausstellung, die am 3. September 2016 in der St. Johanneskirche Lychen anlässlich des 3. Kulturfestes eröffnet werden soll. Das Thema löst wahrscheinlich bei jedem andere Erinnerungen, Gedanken und Empfindungen aus. Eine davon könnte lauten: ***Fremde wird Heimat.***

Es gibt viele Gründe dafür, dass Menschen den Ort ihrer Kindheit verlassen und in der Fremde Heimat finden. Nicht jeder hat das Glück, darüber selbst zu entscheiden. Immer wieder sind es vor allem auch Flucht und Vertreibung oder wirtschaftliche Not. Außerdem zogen Menschen zu allen Zeiten der Arbeit, des Studiums oder der Liebe wegen in die Fremde, die ihnen dann zuweilen neue Heimat wurde.

Auch in einem von der Natur so reich ausgestatteten Ort, wie der Stadt der Seen und Wälder Lychen, fanden und finden Menschen immer wieder ein neues Zuhause. Sie wollten nicht nur in den Ferien gelten lassen: „Immer wieder Lychen!“ Sie wollten hier leben, zuhause sein. Heimat ist nicht nur der Ort, in den man zufällig hineingeboren wurde. Mit gutem Grund nennt man daher die Bewohner eines Ortes Einwohner und nicht Eingeborene.

Einfamilienhaus zu kaufen gesucht

für zwei Personen mit Hund in Lychen oder Umgebung

(eventuell auch in der Urlaubszeit zu mieten)

Wunsch wäre nahe am Wasser in ruhiger Lage, würden es selbst nur als Ferienhaus nutzen.

Besichtigungsmöglichkeit:
Wir machen Urlaub in Lychen vom 18. bis 26.09.16

Tel.: 09491 2567 ab 20.00 Uhr
Handy: 0160 4938033

Lychen wird Schulstadt

Heimat im Plural gibt es nicht, lässt der DUDEN vermuten. Dennoch können Menschen unterschiedliche Identitäten und verschiedene „Heimaten“ haben. Lychen wurde für einige tausend Landsleute, aber auch für 137 Vietnamesen und Laoten zu einer zweiten Heimat, denn Lychen war fast 85 Jahre lang auch eine Schulstadt. 1911 wurde die Pannwitz-Freiluftschule Hohenlychen gegründet, aus der dann das Landschulheim von Heinz Lanwehr hervorging. Nachdem das Landschulheim 1945 die Tätigkeit einstellte, war dort das Internat für die auswärtigen (fremden?) Schüler der Oberschule. Die NLZ berichtete mehrfach, zuletzt in Nr. 179 über Gerhard Wouters, der seit 1991 wieder alljährlich in Lychen Treffen der „Ehemaligen“ organisierte und dessen Hohenlychener Zeitung (Mitteilungen des Landschulheimes) über 70 Jahre lang in zwangloser Folge erschien (NLZ, 140). Die darin abgedruckten Briefe der heute in aller Welt beheimateten Absolventen zeigten, was gute Lehrer, ein ungewöhnliches Schulkonzept und eine gastfreundliche Bürgerschaft bei Heranwachsenden auf Dauer bewirken können.

1978 als „Lehrlinge“ auf der Pflanzmaschine (von links nach rechts) Heute ist L. ist Diplomgermanist (HUB); S. ist Leiter einer Provinzforstverwaltung; K. ist Direktor der Fachhochschule Xieng Ngeun / Luang Prabang und Dr. B. ist Dekan der Universität Savannakhet

1961 wurde in Lychen eine Sprachheilschule mit überregionalem Einzugsgebiet eröffnet. Und seit 1958 war Lychen auch für fast fünfzig Jahre eine Stadt der Forstausbildung. Die 1906 in Templin gegründete Forstschule, inzwischen Fachschule für Forstwirtschaft (Finanzen), musste gegen die Liegenschaften Weinberg und Zehdenicker Straße in Hohenlychen getauscht werden, da das repräsentative Gebäude in der Röddeliner Straße als Erweiterte Oberschule benötigt wurde. Im gleichen Jahr kam auch das Forstlehrlingsheim von der Oberförsterei Reiersdorf nach Lychen ins Haus Neuland. 1965 wurden die Fachschule und das Forstlehrlingsheim zu einer Betriebsschule des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Templin zusammengelegt. Seither erwarben dort mehr als zweitausend Forstfacharbeiter, Meister, Forstwirte und Forstwirtschaftskaufleute aus den 72 Staatlichen und 10 Militärforstbetrieben der DDR die Grundlagen oder eine Weiterbildung für ihren Beruf als Forstwirt, Forstökonom oder Forstingenieur.

Wie Fremde Heimat wurde

Im Jahr 1970 kamen erstmalig vier Diplomforstingenieure aus der Demokratischen Republik Vietnam an die Forstbetriebsschule Lychen. Sie hatten an der TU Dresden studiert, ein paar Jahre in Vietnam gearbeitet und sollten nun hier im Bereich des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Templin Erfahrungen in der Betriebsleitung und in der forstlichen Berufsausbildung erwerben. Die Idee entstand, durch die Ausbildung von Forstfachleuten einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit zu leisten.

1976 begannen dann die ersten beiden Klassen von 30 bzw. 15 jungen Vietnamesen ihre Sprach- und Forstausbildung in Lychen. In nur fünf Monaten erlernten sie die deutsche Sprache so erstaunlich gut, dass für die folgenden Jahrgänge 1977, 1980, 1983, 1986 und 1989 entschieden wurde, die Ausbildungsziele zu erweitern. Die Fertigkeiten in der deutschen Sprache wurden auch in der Fachausbildung vertieft. Deutsch blieb Unterrichtsprinzip. Neben dem Erwerb der Fahrerlaubnis für Pkw und Lkw sowie Spezialrücktraktoren, einem polytechnischen und einem Werkstattpraktikum, Holzmesskunde und Forstvermessung wurde die Vorbereitung auf ein Studium an einer Ingenieurschule für Forstwirtschaft von nun an zur Regel. Der Direktor der Forstbetriebsschule, der eine Fachingenieurausbildung für tropische Forstwirtschaft erworben hatte, war zwischen 1981 bis 1994 mehrfach in Laos, um die Lehrpläne ständig zu aktualisieren und anforderungsgerecht zu präzisieren. Von 1976 bis 1993 wurde Lychen für insgesamt 64 Vietnamesen und 73 Laoten ebenso zur „zweiten Heimat“ wie für viele der Absolventen der Forstschule, die aus den 72 staatlichen und 10 Militärforstbetrieben hierher kamen.

Die letzte Gruppe von 15 Vietnamesen und drei Laoten kam im September 1989 nach Lychen und beendete hier 1993 die Ausbildung zum Forstwirt für tropische Waldwirtschaft.

Heute, mehr als 35 Jahre nach dem Abschluss der Grundausbildung der ersten Gruppe von laotischen Stipendiaten, stellt sich mancher ältere Lychener vielleicht die Frage: Was ist aus ihnen geworden? Die Antwort darauf soll einem weiteren Beitrag in unserer NLZ vorbehalten sein.

Helmar Hartzsch

Vom PW (Prison of War) zum PG (Prisomier de Guerre)

Vor 71 Jahren wurde das Leben meiner Generation von den Kriegsereignissen geprägt, nichts war normal und es sah auch nicht gut aus. Die faschistischen Welteroberer haben sich mächtig verrechnet. Da die Welt sich nicht erobern lassen wollte, haben sie alle gemeinsam einen Weg gesucht und auch gefunden, um dem deutschen Militarismus und Faschismus den Garaus zu machen. In dieser Endphase war ich deutscher Soldat mit dem Marschallstab im Tornister, wie man zu sagen pflegte.

Im Januar 1945 wurden alle Reserven zusammen gesammelt und die letzten Divisionen aufgestellt. Unter anderen die Division Potsdam und Ullrich von Hutten. Im Olympischen Dorf bei Potsdam kam ich in die 14.Kompanie der Division Potsdam. Panzerabwehrschütze 1 am sogenannten Ofenrohr mit einem Pferdewagen als Transportgerät setzten wir uns in Bewegung Richtung Thüringen, um die bösen Amerikaner zurück zu drängen. Die haben uns schon mit ihren Kampfflugzeugen unterwegs begrüßt. Wir verkrochen uns so gut es ging.

Mit unserem Patriotismus für unseren Führer bis zum letzten Atemzug zu kämpfen war es nicht weit her, trotz der nationalsozialistischen Erziehung.

Anfang April waren wir mit den Amerikanern konfrontiert. Durch Verwundung verlor ich meinen Schützen 2. Wir hatten den Amerikanern nichts entgegen zu setzen. So geschah das Unvermeidliche am 20. April 1945. Wir wollten zu Ehren von unserem Führer beim Appell den rechten Arm erheben. Nur kamen uns die Amerikaner dazwischen und wir hoben gleich beide Arme. Die Angelegenheit „Marschallstab“ hatte sich so auch gleich mit erledigt. Bei Thale war ich nun „PW of War“ und startete meine ungewohnte Karriere. Nach dem wir einige Wochen bei Göttingen auf freiem Feld kampierten, wurde auch ich mit ca. 2000 PW´s in offenen Waggons durch ganz Frankreich bis nach Marseille transportiert. Die Willkommenswünsche durch die Franzosen waren nicht so freundlich, wer konnte es ihnen verdenken.Die uns begleitenden Gl`s haben dann doch zu unserem Schutz des öfteren Warnschüsse abgegeben. Von den Brücken fielen schon mal Steine in unsere Waggons. Die Eisenbahner hielten Wasserschläuche auf uns. Auch Kohlengruss landete in unseren Waggons. Wir waren keine willkommenen Zeitgenossen. So landeten wir in Marseille im Lager 404, wo ca. 30000 Deutsche untergebracht waren. Wir wurden auch dort registriert, anbei Originaldokumente, als „PW“.

Wir wurden zum Gruben ausheben eingesetzt. Jeden Morgen Fahnenappell mit amerikanischer Nationalhymne. Das ging bis Anfang September, dann haben die Amerikaner ihre deutschen Gefangenen zur Arbeit an die Franzosen übergeben. Mit ca. 1000 „PW´s“ ging es jetzt unter Regie der Franzosen von Marseille nach Hyexen bei Toulon. Eine offene Stierarena war unser Domizil. Unsere Bewacher waren Marokkaner, die in der französischen Armee dienten. Da die Franzosen kaum selbst etwas zu essen hatten, sah unsere Versorgung auch danach aus. Viele deutsche Gefangenen waren abgemergelt, vor allem Ältere haben die Lagerzeit nicht überlebt.

Nun waren wir „PG´s Prisomier de Guerre“, unser neuer Status. Nach einigen Wochen wurden wir nach Nizza in Kasernen untergebracht. Viele Stationen habe ich in den folgenden Jahren durchlaufen. Wir Bricicon, Embrun, Nevasche, Chatercix, Grenoble. Mittlerweile ging es den Franzosen auch besser und unsere Situation verbesserte sich auch.

Die Franzosen waren uns gegenüber inzwischen humaner, Zeit heilt die Wunden.

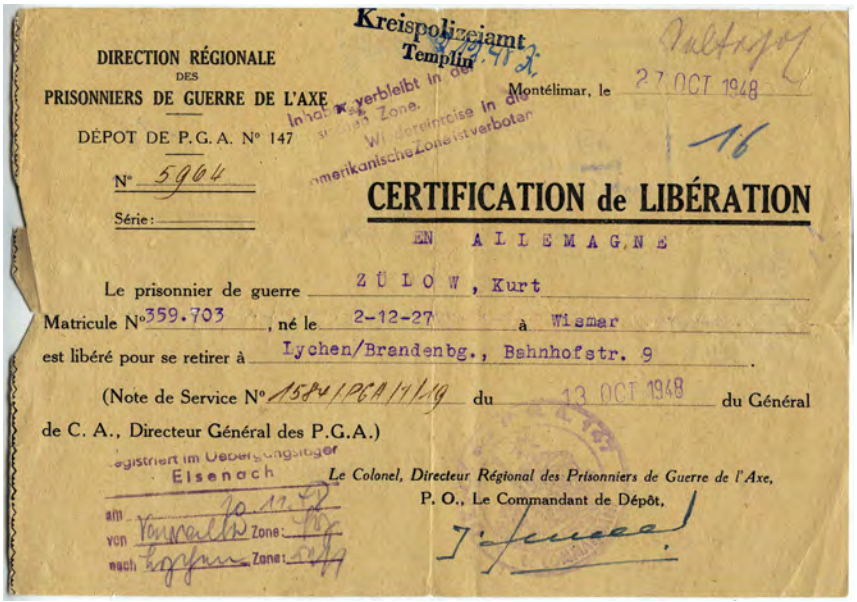
Nach fast vier Jahren war meine Odyssee als PW und auch als PG vorbei. Die Franzosen habe ich im Laufe der Zeit als ganz normale Menschen kennnen- und schätzen gelernt. Nach der Wende hat mein Neffe als Trainer im Segelsport mit Seglern, Kinder und Jugendliche aus Mecklenburg wiederholt Trainingslager in Hyeren durchgeführt. Gemeinsam mit französischen Segelsportlern.

Die Franzosen sind immer gute Gastgeber. Die Wetterbedingungen für den Segelsport sind dort ideal.

An der Weltmeisterschaft 2004 nahm A. Zülow in Cannes teil. Es gelang ihm eine Wettfahrt als erster zu gewinnen.

Nach 68 Jahren stelle ich fest, wie sich die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland entwickelt. Die unselige Zeit vor 71 Jahren haben wir überwunden. Ich denke, ein wenig habe ich auch dazu beigetragen.

Kurt Zülow



Kreispolizeiamt Templin

DIRECTION RÉGIONALE DES PRISONNIERS DE GUERRE DE L'AXE

DÉPOT DE P.G.A. N° 147

N° 5964

Série:

Montélimar, le 27 OCT 1948

CERTIFICATION de LIBÉRATION EN ALLEMAGNE

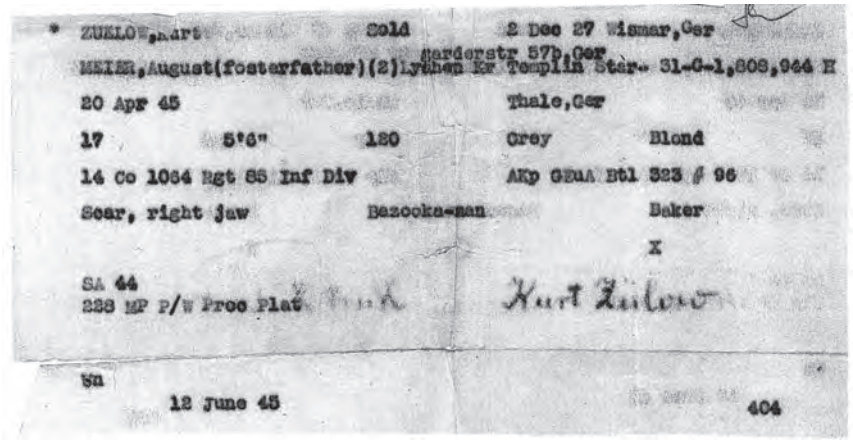
Le prisonnier de guerre ZÜLOW, Kurt

Matricule N° 359.703, né le 2-12-27 à Wismar

est libéré pour se retirer à Lychen/Brandenbg., Bahnhofstr. 9.

(Note de Service N° 1584/PGA/1/1/49 du 13 OCT 1948 du Général de C. A., Directeur Général des P.G.A.)

Le Colonel, Directeur Régional des Prisonniers de Guerre de l'Axe,
P. O., Le Commandant de Dépôt,



ZUELOW,Kurt Cold 2 Dec 27 Wismar,Ger
MEIER,August(fosterfather)(2)Lychen Kr Templin Star. 31-G-1,808,944 H
20 Apr 45 Thale,Ger
17 5'6" 120 Grey Blond
14 Co 1064 Rgt 86 Inf Div AKp GEAF Btl 323 # 96
Scar, right jaw Bazooka-man Baker
X
SA 44
228 MP P/W Proc Plat Kurt Zülow
SN
12 June 45 404

Ach, die arme, alte Diesner!

In den Nachkriegsjahren - um 1947/48 - gingen die älteren Damen noch nicht so modern gekleidet mit Hosen oder Röcken bis kurz unterm Knie durch die Lychener Straßen wie heute. Damals trugen die 70 bis 80jährigen dunkle, lange Röcke, die bis auf die Fußspitzen reichten.

Auch die Unterwäsche war weiter und offener und deshalb sicherlich bequemer. Allerdings waren die einschlägigen Geschäfte in jener Zeit noch nicht mit solch‘ reicher Auswahl an Hemden und Höschen ausgestattet wie heute. Fehlte es an warmen Schlüpfern, so waren die Frauen sehr erfindungsreich. Sie griffen zu den Stricknadeln und fertigten selber an langen Winterabenden wollene Unterwäsche nach eigenem Geschmack und erforderlicher Größe an. Auch wurde bedacht, sie vorn mit einer Öffnung zu versehen. Das erleichterte Momente, wenn schnelles Handeln vonnöten war.

Zur Sommerzeit mag das alles einfacher gewesen sein. Die mit Rüschen besetzten, baumwollenen oder leinenen Schlüpfer waren hinten und vorn durchgehend offen. Die langen Röcke bedeckten alles sicher und kein Windstoß schaffte es, neugierigen Blicken die Sicht in ungeahnte Welten zu öffnen.

Weil ich unlängst in einem alten Koffer zwei solcher gestrickten Exemplare mit Seltenheitswert entdeckt hatte, erinnerte ich mich an eine Episode aus meiner frühen Kindheit, einige Jahre nach 1945.

Meine Mutter nahm mich eines Tages am späten Vormittag an die Hand und sagte: „Komm‘ mal mit mir mit! Wir wollen in der Fürstenberger Straße Lebensmittel einkaufen. Zuvor will ich uns bei Frau Becker an der Ecke für die Wäscherolle anmelden.“

So liefen wir also Hand in Hand unsere Vogelgesangstraße entlang am „Berliner Hof“ vorbei. Die Straße war fast menschenleer. Es war Sommer und sehr warm. Plötzlich blieb meine Mutter stehen, guckte nach vorn und meinte mit großem Mitgefühl und aus vollem Herzen zu mir: „Nun sieh‘ doch! Ach, die arme alte Diesner mit ihrem langen, schweren, schwarzen Rock! Da steht sie mit einem Bein auf dem Fahrdamm und mit dem anderen auf dem Bürgersteig über der Regenrinne. Sie kommt wohl nicht hoch auf den Bürgersteig. Komm‘ mal etwas schneller! Wir wollen der alten Frau helfen.“ Wir setzen uns also beide in Trab.. Frau Diesner sah uns nicht, denn sie stand unbeholfen mit dem Gesicht von uns abgewandt. Fast waren wir bei ihr angelangt, da stieg sie auf einmal flink auf den Bürgersteig, schüttelte ordentlich den langen Rock und lief vor uns weiter die Straße entlang. Als wir an den Rinnstein kamen, wo sie zuvor in sich versunken verharrt hatte, sahen wir eine breite Wasserlache, die langsam am Rand des Bürgersteigs entlang lief.

„Na so was,“ rief meine Mutter erstaunt. „Gucke mal, was die Diesner hier gemacht hat!“ Und ich fragte - aber nur zur Bestätigung: „Na, was hat ‚se denn gemacht, Mama?“

Joachim Hantke

In der Vogelgesangstraße. Hier geschah es.

Zwei wollene Selbstgestrickte.

Zwei Wollene und ein beiderseits Offener (neuwertig). Fotos: J. Hantke

Naturparkbus startet in dritte Saison

Über zwei Landkreise und zwei Bundesländer hinweg gibt es vom 15. Juni bis 15. September 2016 ein Angebot der Uckermärkischen Verkehrsgesellschaft – den Naturparkbus.

Einfach einsteigen und ohne Auto einen Tagesausflug in der Feldberg-Uckermärkischen Seenlandschaft machen. Größtenteils verkehrt auf dieser Strecke ein Kleinbus (bis 16 Plätze). Räder können in begrenzter Anzahl mitgenommen werden. Es gilt der VBB-Tarif; das Brandenburg-Ticket wird bis Feldberg anerkannt. Montag bis Freitag startet der Bus jeweils um 9:00 und 15:50 Uhr sowie außerhalb der Sommerferien 13:44 Uhr am Lychener Markt.

8:50, 14:58 und 17:25 Uhr geht es wochentags vom Feldberger Rathaus retour.

Am Wochenende ist 9:00, 11:53 und 17:23 Uhr Abfahrt in Lychen sowie 11:25 und 16:45 Uhr in Feldberg.

Den detaillierten Fahrplan gibt´s bei den Tourist-Informationen in Lychen und Feldberg, an den Aushängen an allen Haltestellen oder im Internet unter www.vbb.de

Mein persönlicher Tipp: mit dem ersten Bus nach Feldberg und zurück per pedes auf dem Märkischen Landweg (ca. 30 km mit blauem Andreaskreuz durchgehend markiert). Eine anspruchsvolle Tagestour auf der man alle Facetten der uckermärkischen Landschaft erlebt!

Dr. Mario Schrumpf (auf der Grundlage des Naturparkbus-Flyers)

Aufruf

der Pannwitz-Grundschule Lychen

Pannwitz - Grundschule Lychen
Lernen mit Kopf, Herz und Hand
AKTUELL

Liebe Leserinnen und Leser der Lychener Zeitung,

im kommenden Schuljahr möchten wir als Verlässliche Halbtagsgrundschule unsere Ganztagsangebote erweitern und attraktiver gestalten. Deshalb suchen wir noch Mitstreiter, die eine Arbeitsgemeinschaft leiten würden.
Was können Sie besonders gut? Wären Sie bereit, Ihr Können an Kinder weiter zu geben? Haben Sie Lust, mit Kindern Zeit zu verbringen? Kennen Sie vielleicht jemanden, der Zeit hat und eine Beschäftigung sucht? Es bietet sich Ihnen ein breites Betätigungsfeld an unserer Schule. So sind handwerkliche –, künstlerische –, naturwissenschaftliche –, sportliche – und musikalische Angebote möglich. Handarbeiten, wie stricken, häkeln, sticken, ... sind wieder gefragt. Wir verfügen auch über Nähmaschinen. Vielleicht finden sich auch Leseomis oder Leseopis, die mit unseren Jüngsten lesen würden oder auch selbst gern vorlesen.
Für unsere Schülerbibliothek sind wir auf der Suche nach jemandem, der diese betreuen würde.
Scheuen Sie sich nicht, sprechen oder rufen Sie uns an. Wir laden Sie dann zu einem unverbindlichen Gespräch ein. Vielleicht entsteht dann daraus eine gemeinsame Zusammenarbeit.

Ansprechpartner: Kornelia Lemke, Telefonnummer 039888 2327

Neues aus dem Hort: „Kindertraum“

In den letzten Schulwochen vor den Sommerferien war es noch richtig spannend und aufregend für unsere Hortkinder.
Pünktlich vor den Sommerferien wurde die neue Hortzeitung von unseren Hortreportern Milla, Lotta, Sasha, Luna, Lena u. Alea fertiggestellt. Mit großer Freude las Milla auf der Hortversammlung allen Kindern aus der neuen Hortzeitung vor.
Im Bastelraum wurde fleißig für das Ameisenprojekt eine Ameise aus Pappmaschee gebastelt. Jiri, Tim, Finn, Steve, Kurt und Anton waren hell auf begeistert.
Natürlich wurde auch wieder lecker gebacken. Im Kindercafe` versammelten sich ca. 14 Kinder und backten leckere Crepes.
Einige Auftritte hatten die Kinderchor- und Flötenkinder im Juni. Z.B. bei der WOBA zum 25jährigen Jubiläum. Bei heißen Temperaturen von 30 Grad sangen, spielten und tanzten unsere Hortkinder mit großer Begeisterung. Als Überraschung gab es für alle Kinder einen Eisgutschein bei der „Eisdiele zum Flößer“.
Nun freuen sich alle Kinder schon auf die langersehnten Sommerferien und hoffen auf schönes sonniges Badewetter.

Milla stellt allen die neue Hortzeitung vor!

Chorauftritt zum „25 jährigen Jubiläum der WOBA“

Basteln einer „Ameise“ zum Ameisenprojekt

Beetpflege des Hortganrtens

Termine:
Ferienspiele im Hort: vom 15.08. bis zum 02.09.2016
Einschulungsfeier:
am Samstag, den 03.09.16 um 9:30 Uhr in der Turnhalle
Die Kinderchor- und Flötenspieler gestalten das musikalische Programm.
Info: Hort/Homepage: www.hort-kindertraum-lychen.de

Wir wünschen Allen eine sonnige & erholsame Sommerzeit!
Das Hortteam

Mit dem Fischer auf großem Fang

Am Montag, dem 27.06.2016, 16 Uhr, war es endlich soweit. Unter Führung von Christian Blank, dem Fischer der Uckermark – Fisch GmbH am Stützpunkt in Lychen am gleichnamigen großen See, bestiegen wir sein Boot zum Fischen.

Christian Blank gab mir, auf meine Bitte, im Herbst 2015 das Versprechen, mich ein wenig in die Geheimnisse der praktischen Fischerei einzuweihen. Allen Bürgern der Stadt Lychen ist der profunde Kenner von Fauna und Flora sowohl auf dem Wasser, als auch im selbigen Element, sicher hinlänglich bekannt. Sein großes theoretisches Wissen über die Fischerei bewies er oft mit sehr interessanten Aufsätzen in der Neuen Lychener Zeitung (NLZ).

Für uns ist er eine Perle der Uckermark, wie Marcus Thum und seine „Treibhölzer“, Henning Storch und Jörg Hartzsch bei „Saus & Braus“, das Kirchlein im Grünen in Alt-Placht, die Live-Musik im Gasthof am Stadttor und auch das Cafe' „Kunstpause“, welches sehr viel mehr als nur Kaffee zu bieten hat.

Bevor wir zum Fischfang ausrückten, wollte ich mich noch ganz zünftig mit einer Fischsuppe, natürlich aus dem „Hause Blank“, stärken. Seit einiger zeit arbeitet hier übrigens auch das Töchterchen von Christian als studierte Fischwirtin mit. Das bekommt der Aufgabenteilung und intensiven Kundenbetreuung sehr gut.

Die Fischsuppe schmeckte ausgesprochen lecker. Probieren Sie bitte selbst! Eine sehr umfängliche und abwechslungsreiche Fischeinlage habe ich so noch nirgendwo sonst genießen können.

Ausgezeichnet gestärkt bestiegen meine Fischfanggenossen und ich den entsprechenden Kahn. Alle benötigten Hilfsmittel zum elektrischen Fischen befanden sich bereits an Bord. Ein Stromerzeuger, eine Kupferanode, die am Heck des Schiffes ausgebracht wurde, ein, an einer langen Stange, befindlicher großer Kescher, der gleichzeitig die Katode bildete, ein Außenbordmotor am Schiffsende, zwei Rudern und dem großen Behälter für den Fang mit kleinen Bohrungen und damit Seezugang, der teilweise unter der Wasseroberfläche fest im Mittelteil des Bootes eingebaut war.

Unsere Mannschaft bestand aus drei Besatzungsmitgliedern. Christian Blank, Horst und ich bildeten die Fanggemeinschaft. An Bord unterhält man sich natürlich per „Du“. Alles andere würde wahrscheinlich zu lange aufhalten.

Nach der notwendigen Arbeitsschutzbelehrung konnten wir nun endlich in See stechen. Trotz anfänglicher Startschwierigkeiten brachte Christian mittels einer Reißleine den Außenbordmotor am Heck zum Tuckern. Abendlicher lauer Fahrtwind wehte uns um die Nase, während wir zum Lebensraum der Steinbeißer im Großen Lychensee fuhren. Natürlich kannte der Fischer deren Standort genau. Es dauerte auch nicht lange, eh Christian die zwei im Bild zu sehenden besonderen Fischlein im Netz zeigte. Ein kleiner, zu den

Schmerlen gehörender, etwa zehn Zentimeter langer, fingerförmiger Fisch mit sechs kurzen Barteln und zwei Augenstacheln. Den Namen verdankt er seiner besonderen Fangmethode von Würmern aus dem Seegrund. Er kaut den Sand durch, behält die Nahrung zurück und stößt dann die Steinchen durch die Kiemenöffnungen wieder aus. Der Steinbeißer ist sogar in der Lage, durch seine so genannte Darmatmung, Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen. Wie unvollkommen wir Menschen doch sind, können an dieser Stelle nur ausatmen.

Das elektrische Fischen ist eigentlich, bei dosierter Anwendung, eine sehr humane Fangmethode. Die Fische werden betäubt, kurzzeitig ihrer normalen Schwimmfähigkeit beraubt. Mit dem Kescher und etwas Geschick lassen sie sich nun an die Wasseroberfläche holen. Nach der bildlichen Dokumentation und Begutachtung entließ Christian die putzigen Fischlein wieder wohlbehalten in ihr Element.

Unsere Fahrt führte uns weiter in Richtung Stadtsee. Vorher bogen wir jedoch backbords ab, an zahlreichen Garagen für Boote vorbei durch einen Kanal unter der Berliner Straße hindurch in den Nesselpfuhl. Hier versuchten wir unser Glück in der Nähe des Ufers vor deren Schilf- und Seerosenbewuchs. Der Motor wurde zum Fischen natürlich abgestellt. Ich war jetzt am Schiffsheck für den Antrieb des Kahnes mittels Ruder zum Stechen oder Paddeln verantwortlich. Christian fischte mit dem Kescher vor dem Bug und Horst übernahm die „Beute“, um sie tiergerecht in dem Wasserbehälter im Mittelschiff zwischen zu lagern. Fast ¾ des Uferbereiches im Nesselpfuhl „grasten“ wir auf diese Art ab. Die recht ungewohnte Tätigkeit mit dem Ruder zur langsamen und leisen Fortbewegung, war für mich schon sehr anstrengend.

Den Nesselpfuhl verließen wir, wie wir gekommen waren, mit Motorkraft. Vorher war es notwendig, die Positionen im Kahn zu wechseln. Christian stieg vom Bug über den großen Fangbehälter im Mittelteil, am Stromerzeuger vorbei zum Heckmotor. Während dem ich fast den umgekehrten Weg in dem dafür sehr schmalen Schiff beklettern musste. An unserer Begegnungsstelle waren Balanceübungen der besonderen Art gefragt. Ein weiteres Handicap stellte noch der Auspuff des Stromerzeugers dar, da dieser unsere beschreitbare

Schiffsbreite unter Androhung von Hitze zum heißen Nadelöhr werden ließ.

Am Langen Werder, im Volksmund auch als Säuferinsel bezeichnet, versuchten wir erneut unser Glück. Hier ging uns dann endlich ein Hecht ins Netz.

Nach etwa dreistündiger Fahrt und zahlreichen, aber leider mehr erfolglosen Fangversuchen, landeten wir wieder wohlbehalten am Fischersteg, dem Heimathafen.

Gemeinsam verstauten wir alle Gerätschaften im großen Schuppen der Fischerei. Der Hecht wurde von Christian fachmännisch zur Strecke und ins Kühlhaus verbracht. Der restliche Fang verblieb im Wasserbecken des Kahnes.

Bis vor unserer Verabredung hatte ich noch geglaubt, die Preise für Fisch könnten den Aufwand für Fang und Bearbeitung gut decken. Mit dieser heutigen tollen Erfahrung, die mir in Art und Weise Christian Blanks Tätigkeit vermittelte, bin ich überzeugt, die Leistung des Fischers hat einen deutlichen Mehrwert verdient. Danke lieber Christian für dieses tolle Abenteuer.

Allzeit eine Handbreit Wasser unter dem Kiel und immer gut gefüllte Netze mit gesunden Fischen wünscht Dein Fischerlehrling ehrenhalber.

Herzlichst
Gunter Teichert

Wenn man – von G bis L

Wenn man von **G**yttja spricht, geht es um den Schlamm am Gewässergrund. Gyttja ist ein limnologischer Fachausdruck, der aus dem Schwedischen kommt. Es ist die Art von Seeschlamm, die sich hauptsächlich aus fein verriebenen, durch die Zersetzungsvorgänge dunkel gefärbten bis schwarzen Bestandteile von abgestorbenen Tieren und Pflanzen zusammensetzt. Heller Schlamm am Gewässergrund setzt sich überwiegend aus groben wenig zersetzten Pflanzenresten, Falllaub oder schwer zersetzlichen Häuten und Panzern von Wassertieren zusammen. In der Limnologie heißt dieser Schlamm Dy.

Wenn man einen **H**echt fängt, werden besonders große Exemplare gerne gewogen und die Länge gemessen. In der Angler- und Fischereiliteratur sind die maximalen Längen- und Gewichtangaben für diese Tiere dargestellt. Die maximalen Längenangaben reichen von 1,40 bis 1,50 Meter und das Gewicht von 25 bis 35 Kilogramm. Im „Märkischen Angler“ der Zeitschrift des Landesanglerverbandes Brandenburg wurden in der letzten Ausgabe die Fangmeldungen der Angler von 2001 bis 2015 ausgewertet. Der größte Hecht in Brandenburg wurde 2015 mit einem Gewicht von 16 Kilogramm und 129 Zentimeter Länge gefangen. Der größte zu DDR-Zeiten geangelte Hecht war 24,3 Kilogramm schwer und 127 Zentimeter lang. Die schwersten Hechte, die die Lychener Fischer gefangen haben, waren bis 14 Kilogramm schwer. Vor einigen Jahren wurde ein Hecht im Aalsee bei Schreibermühle mit einem Gewicht von 15,5 Kilogramm geangelt. Die Sage vom Heilbronner Hecht sagt, dass im Jahr 1497 ein großer Hecht bei Heilbronn gefangen wurde. Dieser Hecht soll 267 Jahre zuvor dort eingesetzt worden sein. Er sei 19 Fuß oder etwas mehr als drei Männer lang gewesen und soll 350 Pfund gewogen haben.

Wenn man die **i**nneren Organe unserer Fische aufmerksam betrachtet, befindet sich in der Bauchhöhle unterhalb der Wirbelsäule durchgehend ein dunkelrotes Organ. Fälschlicher Weise nehmen viele an, dass es sich dabei um Blut handelt. Dem ist aber nicht so. Dieses dunkle Gewebe ist die Niere. Die Verdauung der Nahrung findet bei fischfressenden Fischen nicht nur im Magen und Darm statt, die Fische haben auch Pylorusanhänge dafür. Diese Fortsätze befinden sich vor dem Darm. Einige Fische haben wenige Pylorusanhänge, wie zum Beispiel Barsche mit meist drei und andere Fischarten können über 1.000 besitzen. Bei Karpfenartigen, also Pflanzen- und Kleintierfressern, gibt es keinen Unterschied zwischen Magen und Darm. Diese Tiere besitzen lediglich einen langen Verdauungsapparat.

Wenn man etwas über Herrn Stephan Ludwig **J**acobi wissen möchte, kann folgendes berichtet werden. Jacobi war der Entdecker der künstlichen Fischzucht. Er lebte von 1711 bis 1784 in Hohenhausen in Lippe-Detmold. Jahrzehnte lange Versuche und Beobachtungen über den natürlichen Laichvorgang der Forellen sowie Versuche der künstlichen Gewinnung und Befruchtung der Eier als auch die Aufzucht von Forellenbrut gehörten zu seinen Forschungsarbeiten.

Wenn man eine **K**ahnschippe benötigt, besorgt man sich heutzutage dieses Hilfsgerät aus Plastik. In früheren Zeit wurden die Kahnschippen, die ein Muss für Angler- und Fischerboote und -kähne sind, aus Holz hergestellt. Eine frühe Form der Kahnschippe wurde aus einem Stück Holz hergestellt. Bevorzugt wurde dazu Holz von unteren Teil des Stammes der Erle genutzt. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts war die Anfertigung einer solchen Kahnschippe manchmal Bestandteil der praktischen Prüfung für Fischereimeister der Seenfischerei. Ein Griff, eine Rückwand und zwei Seitenbretter, benagelt mit einem Bodenblech war eine weitere, recht einfache Variante der Kahnschippe.

Wenn man die **L**imnologie im System der Naturwissenschaften einordnen will, so ist sie die Wissenschaft von den Binnengewässern als Ökosystem, deren Struktur und Funktion sie erforscht. Sie ist somit ein Teilgebiet der Ökologie, neben der Ozeanologie die sich mit dem Ökosystem der Meere und der Epeirologie, die sich mit der Festlandökologie befasst.

Die Limnologie befasst sich mit stehenden Gewässern, Fließgewässern und dem Grundwasser als Bestandteile des irdischen Wasserkreislaufes, mit dem sich die Hydrologie als Wissenschaft beschäftigt. Limnologie und Ozeanologie sind Bestandteile der Hydrologie, der umfassenden Wissenschaft von Wasser und Gewässer auf der Erde.

Christian Blank

2016 - Badesaison in Lychen

Paddeltour am Wurlsee. Einige Badegewässer in Lychen und Umgebung:
Der „Große Kronsee Rutenberg“, der „Große Lychensee“, der „Kastavensee“, der „Wurlsee“ und der „Zenssee“. Die beiden zuletzt genannten mit je 2 Badestellen.

Zur Erinnerung - 1910: Badesaison in Lychen … vor 106 Jahren

Bild links:
Conrad`s Badeanstalt
am Oberpfuhl um 1910

Links neben den
Umkleidekabinen:
Gustav Conrad
Lilli Schönfeld

Bademeister Hackert
erteilt gerade
Schwimmunterricht

Im Hintergrund des
Fotos, links oben -
erkennt man die
Gebäude um den
Mühlenbach und am
Malerwinkel.

Mit dem Bau der Eisenbahnstrecke von Fürstenberg nach Templin im Jahre 1899 erlangt die Stadt Lychen Bedeutung als Erholungs – und Luftkurort. Die räumliche Nähe zu Berlin sorgte schon ab 1905 für zahlreiche Besucher und Feriengäste. Bereits 1910 wurden Ferienwohnungen incl. Küche an >Sommergäste < vermietet. Viele Familien aus der Großstadt hatten damit einschließlich ihrer Kinder einen preisgünstigen, ungezwungenen Ferienaufenthalt. ***Hans-Dieter Conrad***

Miniatur-Theater in der Atelier-Galerie Bärmich

Umwerfender Charme voller Überraschungen und Witz

Das Kleine Salontheater Dresden ist als Tischtheater ein Kleinod der Theaterkunst – eng verwandt mit dem historischen Papiertheater der Spätromantik und des Biedermeier.

Jana Weichelt und Karl H. Gündel spielen in ihrem originalgetreuen Nachbau eines Tischtheaters von 1890 gleichzeitig als Figurenspieler, Musiker, Beleuchter, Requisiteur und Geräuschemacher. Aus Ton geformte Figuren werden auf Drehscheiben stehend von außen über Seilzug bewegt, eine Versenkung sorgt für überraschende Auftritte aus der „Unterwelt". Gezeigt wird am 13. August um 15.00 Uhr die humorvolle, für Kinder ab 4 Jahren und Erwachsene gleich reizvolle Version des Klassikers „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel" und um 19.30 Uhr die furiose, vielfach gefeierte Interpretation von Mozarts „Zauberflöte" für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren. Staunen Sie über diese ungemein phantasievolle Theaterform, die uns im Zeitalter von TV und Computer in ihrer naiven Weltsicht wie ein Stück verlorener Kindheit vorkommt!

Die Breite und Höhe der Bühne betragen jeweils 50 cm, so dass ca. 40 Zuschauer das Spiel genießen können. Um Vorbestellung unter 039820/33721 oder info@wolfgang-baermich.de wird gebeten!

Die Ausstellung „Gedanken zum Wasser" mit Malerei von Wolfgang Bärmich können Sie weiterhin in der Atelier-Galerie sehen! Öffnungszeiten nach Vereinbarung über oben genannte Kontaktmöglichkeiten.

Atelier-Galerie Bärmich,
17279 Lychen, OT Beenz,
Chaussee 10a.
www.wolfgang-baermich.de

Veranstaltungskalender 2016

August

04.08.	17:00 Uhr	**Musikfest** mit dem Shanty-Chor, Lychener Mandolinengruppe, Gastchöre aus Rheinsberg und Zehdenick	Freilichtbühne
04.08.	21:00 Uhr	**Freilichtkino** auf der Freilichtbühne. Filmvorführung „Nur fliegen ist schöner" Einlass: 19.30 Uhr, Beginn : 21.00 Uhr	Freilichtbühne
05.08. - 07.08.		**20. Flößerfest**	
13.08. - 14.08.		**Klostergeflüster im Himmelpfort**, Samstag von 10.00 Uhr bis 22.00 Uhr, Sonntag von 10.00 bis 19.00 Uhr	
13.08.	16:15 Uhr	**Orgelführung vor dem Konzert** „Klang für große und kleine Pfeifen - Besuch bei der Königin"	Kirche
	17:00 Uhr	**Händels Musik** - Inbegriff von „Prunk & Herrlichkeit" (Es erklingen unter anderem Sonaten, Sarabande und Variationen) Interpreten Mirjam und Wieland Meinhold	Kirche
14.08.	15.00 Uhr	**Eröffnung - Malerei Lyrik in Farbe** - 11.09.2016 Galerei Trottner, Lychen, Rutenberger Str,	
20.08.	19:00 Uhr	**„Gitarre & Cello"** Konzert mit Ania & Matthias Strass	Helenenkapelle Hohenlychen

September

03.09.		**3. Kulturfest in Lychen**	
03.09.	10:00 Uhr	**Offene Gärten** - Exotik-Kunst-Garten	Retzow
09.09.	17:00 Uhr	**3-stündige Schnupper-Fotosafari**, Infos unter: kontakt@ferienhaus-kronseewald.de	
10.09.	10:00 Uhr	**7-stündige Fotosafari**, Anmeldung unter: kontakt@ferienhaus-kronseewald.de	
24.09.		**Pilzfest in Retzow**	Retzow
30.09.		**Oktoberfest auf der Freilichtbühne** - 02.10.2016	

Stand: 01.08.2016 - Änderungen vorbehalten

Ausstellung in der Kulturwirtschaft zu Triepkendorf

Der Hof der Kulturwirtschaft.

„Abfall von der Wirklichkeit" haben Katharina und Michael Vogt ihre Ausstellung überschrieben. Beide Künstler zeigen Installationen und Objekte in der Kulturwirtschaft zu Triepkendorf in der Feldberger Seenlandschaft. Die Ausstellung wurde am 4. Juni mit einem Konzert der international bekannten, japanischen Soloviolistin Sayako Kusaka, erste Konzertmeisterin des Konzerthausorchesters Berlin eröffnet. Banale Gegenstände aus dem längst vergessenen Hofalltag werden künstlerisch in Szene gesetzt; kombiniert mit Musik- und Klanginstallationen und Poesie des jüdischen Dichters Samuel Ben Yehoseph Ha-Levi Ha-Nagid ibn Nagrila.

Der Herd und das Helikon stehen im Mittelpunkt der Klanginstallation.

Die Ausstellung ist noch bis 31. Juli bei Anwesenheit der Künstler täglich oder auf Anfrage geöffnet.

Dr. Mario Schrumpf

Gelungener Start in die Musikfloßsaison

Dirk Zöllner & Andrè Gensicke als DUO INFERNALE eröffneten mit ihrer „In Ewigkeit-TOUR 2016“ pünktlich am 1. Juni die Konzertsaison auf dem Musikfloß. Erstmalig über 3 Monate geht in diesem Jahr das Musikfloß jeden Mittwoch, um 19:30 Uhr bis einschließlich 31. August auf Tour. Neu ist auch, dass nicht alle Karten beim seit 1. April laufenden Vorverkauf über den Tisch gehen, sondern ein kleines Kontingent für die Abendkasse für Kurzentschlossene reserviert bleibt. Also, nachfragen lohnt sich! *Dr. Mario Schrumpf*

Live-Musik zum Sonnenuntergang, da kommt Summer-Feeling auf.

Die Fun Horns bei ihrem Auftritt am 29. Juni.

Für Dirk Zöllner und Andrè Gensicke gehören die Floßkonzerte zu den Höhepunkten der Freiluftsaison.

Das Catering ist fest in Lychener Hand: Bier aus der Mikro-Brauerei Storch und Verpflegung vom Café Kunstpause.

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 05.10.2016.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 28.09.2016 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber: Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Neue Lychener Zeitung
Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung
www.neue-lychener-zeitung.de

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.
Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. I Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:
„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark